Die einsilbigen nomina im griechischen und lateinischen.

Es ist eine früher viel verbreitete, durch die neueren sorgfältigeren sprachuntersuchungen aber schon in vielen einzelnen punkten erschütterte ansicht, dafs die einsilbigen nomina im griechischen und lateinischen als die kürzesten und einfachsten auch die ältesten und ursprünglichsten seien. Unwahrscheinlich wird es schon dadurch, dafs wir verhältnifsmäfsig die meisten im lateinischen, weniger im griechischen, und im sanskrit, das wir doch auch zur vergleichung heranziehen müssen, die wenigsten finden, also im allgemeinen in späterer zeit ihre zahl sich mehrt.

Wir glauben mit entschiedenheit aussprechen zu können, dafs alle jene einsilbigen nomina unursprünglich und verhältnifsmäfsig sehr jung sind, hingegen die ältesten nomina die zweisilbigen, die aus zwei einfachen elementen bestehen, einem verbalen und einem pronominalen. Der gesammte wortschatz der indogermanischen sprachen zerfällt nach seinen einfachsten elementen oder wurzeln in zwei haupttheile, in die sogenannten verbalen und in pronominale wurzeln *), durch deren verbindung fast alle wörter, mit ausnahme der verhältnifsmäfsig nicht sehr zahlreichen reinen pronominellen bildungen, gebildet werden, so dafs ein jedes wirkliche wort aus mindestens zwei elementen bestehen mufs.

Die sogenannten verbalwurzeln bezeichnen begriffe, wie glänzen, tönen, wehen, gehen, fliefsen, sich bewegen u. dgl., also etwas dauerndes, gewissermafsen unaufhörendes; durch hinzutritt des pronominalen, des hinweisenden, gewissermafsen momentanen elementes werden sie gleichsam gebunden, zu etwas bestimmtem fixirt. So ist skr. pad gehen, pada, dessen zweites a ein pronominales element ist,

---

*) Ewald nennt die ersteren begriffswurzeln, die letzteren orts- oder deutewurzeln. Ausführl. lehrb. der hebr. sprache 102 a, 106 a.

etwas bestimmtes, zu dessen bezeichnung der begriff fixirt ist, der fufs, gleichsam „der da geht"; skr. sur (eig. svar) glänzen, daher sûr-ya etwas bestimmtes, an dem das glänzen bemerkt wird, die sonne; skr. bah, wachsen, gebunden durch das pronominale ma, daher goth. bag-ma, baum; skr. sû, erzeugen, daher sû-nu, der erzeugt ist, sohn; skr. nad, rauschen, nad-a, flufs; cand, glänzen, cand-a, mond; kshi, wohnen, kshi-ti, wohnung, erde u. s. w.

Einsilbig wurden viele nomina durch ausstofsung von lauten im innern; so entstand, um zuerst die so beeinträchtigten sanskritischen formen anzugeben, skr. kshmâ, f. erde, aus kshamâ, das daneben besteht; die gleichbedeutenden vedischen gmâ, f. und jmâ f. aus gamâ und jamâ; skr. ved. gnâ f. frau, aus ganâ = griech. γυνή. Dafs skr. puṃs, m. mann, männliches, verkürzt ist, zeigt der nom. pumân, voc. puman; Webers ansicht (zeitschr. V, 235), dafs puṃs zu skr. push, nähren, gehöre und der nom. pumâns abnorm weitergebildet sei, scheint bedenklich, Benfey (kurze gramm. §. 498, 56) nennt die grundform pumant. In einigen casus und ableitungen tritt für skr. yuvan, jung, das verschränkte yûn *) ein. Skr. râi, m. vermögen, reichthum = lat. rê, nom. rês, steht nach Benfey (wurzellex. 2, 209) für râhi, râdhi **), von skr. ardh (ṛdh), wachsen. Skr. strî, f. frau, steht nach allgemeiner annahme für sûtrî, von skr. sû 2a, gebären. Skr. snu, n. bergebene, tritt in einigen fällen ein für sânu (Benfey, kurze gr. 494, 14 und siehe zeitschr. II, 462), und ebenso skr. jnu, n. knie, für jânu, z. B. in abhi-jnu, adv. bis aufs knie. Ganz ähnlich haben wir neben skr. dâru m. n. holz, = griech. δόρυ,

*) Aus dieser form bildeten sich die gothischen jugga, jung, juhiza, jünger, und junda, f. jugend, deren bildung auf den ersten blick nicht ganz durchsichtig scheint. jun-da enthält das weibliche suffix da = skr. tâ; jugga aber ist durch das suffix skr. ka gebildet (also = lat. jŭvencŏ), mufste also eigentlich **junha lauten; nh aber ist eine ungothische lautgruppe, der comparativ juhiza stiefs der formverlängerung wegen den nasal aus, im positiv ging nh in gg (= ng) über, wie auch sonst oft, z. b. in gaggan, gehen, neben *gahti, f. gang.

**) So fällt licht auf goth. un-lêda, arm, eigentlich ohne vermögen.

n. balken, schaft, das verkürzte skr. drú, zweig, baum, holz = griech. δρῦ, f. eiche, baum. Im gothischen lauten die entsprechenden formen der letztgenannten wörter kniva, n. und triva, n.

Das griech. μνᾶ, f. mine, ist nicht ursprünglich griechisch, sondern ägyptisch (Benfey wurzellex. 2, 368). Griech. ζώ, nom. m. ζώς, lebendig, ist zusammengedrängt aus ζωό, ζωϝό, wie σῶ, nom. m. σῶς, gesund, aus σῶο und σόο. δμώ, nom. δμώς, m. sklav, unterjochter, von skr. dam, binden, steht wahrscheinlich für δμωό, δμωϝό; daher fem. δμωή, δμωϝή. Dieselbe entstehung ist zu vermuthen von θώ, nom. θώς, m. f. schakal, goldwolf, neben θωό, und auch wohl von χρώ, nom. χρώς, m. haut, oberfläche, neben χρωό, woneben gleichbedeutend auch χρόα und χροία, beide aus χροϝα, und χρώτ, m. nom. χρώς. Verengung nach ausstofs eines ursprünglichen Digamma ist auch sonst häufig, so steht πλοῦ, nom. πλοῦς, m. schiffahrt, für πλόο, πλόϝο; ῥοῦ, m. flufs, für ῥόϝο = skr. srava von sru, fliefsen; πνοῦ, m. wind, für πνόϝο, zu skr. plu, fliefsen, fliegen, wehen; νοῦ, m. sinn, verstand, für νόϝο *); ähnlich φλοῦ, nom. φλοῦς und φλέως, m. sumpfpflanze, rinde, haut; θροῦ, m. geschrei; χλοῦ, m. hellgrüne farbe, und χνοῦ, m. schmutz. οἶ, nom. οἶς, m. f. schaaf, aus ὄϊ, ὄϝι = skr. ávi, lat. ŏvi, f. Das von Hesychios bewahrte ταῦ oder ταΰ (die letztere form die ältere), grofs, viel, gehört zu skr. tu, wachsen; auch von den formen γραῦ, γρηῦ, γρῆϋ, f. alte frau, ist die zweisilbige die ältere. παῖδ, nom. παῖς, m. f. kind, aus πάϊδ, πάϝιδ, hängt zusammen mit skr. pu-tra, m. sohn (Benfey wurzellex. 2, 73). ὦρ (ὤρεσσι Il. 5, 486), f. gattin, aus ὄαρ, ὄϝαρ (Benfey wurzellex. 2, 7). λᾶ, nom. λᾶς, m. stein, verkürzt aus λᾶα, nom. λᾶας = skr. grâvan, stein (zeitschr. V, 152). φώτ, nom. φώς, m. mann = skr. bhavat, particip von skr. bhû, sein. βῶκ, nom. βῶξ, m. ein fisch, aus βόακ. φῶτ, nom. φῶς, n. (neben φάος, das Kuhn

*) Vielleicht für ursprüngliches σνόϝο; darauf leitet das goth. snu-tra, adj. klug, weise, σόφος.

zeitschr. I, 368 = skr. bhâsas folgt; bei Homer auch φόως) licht, vielleicht aus skr. **bhâvat = bhâvin, glänzend, von skr. bhâ 2pa, glänzen, woneben auch skr. bhâs 1ap, glänzen, leuchten. στῆρτ, nom. στῆρ, gen. στητός, n. stehendes fett, talg, aus στέαρ, στεϝαρτ und σταίτ, nom. σταίς (attisch στᾶς), n. teig, wahrscheinlich aus ursprünglichem σταϝατ (Benfey wurzellex. I, 638). Neben den formen κάυακ, καύηκ, κῆϋκ, κάβακ (Ahrens in zeitschr. III, 174) erscheint auch das verkürzte κήκ, nom. κήξ, f. seemöve. ὦλκ, nom. ὦλξ, f. furche, bei Homer nur acc. ὦλκα (Il. XVIII, 707 od. XVIII, 375), ist verengt aus ὤλακ, αὖλακ. πρών, m. vorsprung, gipfel, bergspitze, entstand aus πρεών, πρηών; δᾳδ, nom. δᾴς, f. fackel, aus δαΐδ; κῆρ, n. herz, aus κέαρ, für κέαρδ (Benfey wurzellex. II, 155). ἦρ, n. frühling, aus ἔαρ, für ϝεσαρ (Aufrecht in zeitschr. I, 351) = lat. vêr, n. frühling, aus verer, veser, skr. vasantá, frühling; οὖτ (ὦτ), nom. οὖς, gen. ὠτός, n. ohr, entstand aus ὀϝσατ, ἀϝατ = goth. ausan, lat. auri. Zu nennen ist hier auch noch σπλήν, m. milz = skr. plihan, m. milz (für ursprüngliches **splihan), dem entsprechend auch im latein splên, m. erscheint; dafür aber bei älteren mit verstümmelung des anlauts lien*) oder die vollere form liêni. Vielleicht hängt damit zusammen auch lat. rên. m. niere, wofür alt auch rien.

Aus dem lateinischen sind hieher zu ziehen aufser den bereits genannten rê, vêr, splên und rên noch aes**), n. erz = skr. ayas, n. erz, eisen. pûs, n. eiter, entstand durch dasselbe neutralsuffix skr. as aus skr. pûy (eig. pû) 1a, faul werden, stinken, und lat. jûs, n. recht, altlat. jous

*) Mit ausfall des h ganz wie in via, f. weg, für viha, veha = goth. viga, m. weg.

**) Genau entspricht goth. aiz und würde entsprechen ein nhd. **êr, woraus das adjectiv êren, ehern, sich bildete; hier aber wurde ein müssiges z hinzugethan: er-z, und Lessing schreibt sogar erzt. Ganz ähnlich wie goth. aiz entstand ohne zweifel nhd. bier = goth. **biuz = litt. pivas, braunbier, eig. getränk, von skr. pîv, pîb = pâ, trinken, und wohl goth. diuz, n. thier, dessen zusammenstellung mit griech. θήρ (z. b. zeitschr. III, 51) sehr wenig gesichert ist.

(Kuhn in zeitschr. IV, 374 hält das vedische yôs, abwehr des bösen, identisch) wohl = skr. **yavas von skr. yu, binden, im zaum halten, einschränken. Vielleicht sind auch lat. crûs, n. schenkel, und rûs, n. land, so gebildet; das letztere deutet Aufrecht (zeitschr. III, 247) aus **crus, von skr. karsh, pflügen. Dasselbe suffix skr. as, doch männlich, erkennen wir in flôs, m. blume, zu skr. phull, 1p, sich ausbreiten, blühen, vielleicht auch in môs, m. sitte, das Schweizer (zeitschr. II, 301) als „maafs" deutet und mit skr. mâ, messen, zusammenbringt. cohort, nom. cohors f. gehäge, haufen, menge, scheint erst erweitert zu sein aus cort, chort, das im auslaut verstümmelt ist. Für spĕ, nom. spes, f. hoffnung, gebrauchte noch Ennius das vollere spere, nom. speres, ganz ähnlich dürfen wir vielleicht neben vi, nom. vis, f. kraft, aus dem pluralgenitiv vîrium ein altes vîri vermuthen, das als abstractum neben vir, m. mann, steht, wie das durch anderes suffix gebildete virtût, mannheit, männlichkeit, wie skr. vîrya, n. kraft, neben skr. vîrá, m. held. dît, nom. m. dîs, reich, ist jüngere zusammengezogene nebenform von dîvet, eig. particip von skr. div, glänzen. Auch praed, nom. praes, m. bürge, scheint im innern verstümmelt. Die ältere form für glôs, gen. glôris, f. schwägerin, zeigt griech. γάλω, γάλοω (für γαλοσω?). Auch grŭ, nom. grus, nebenform (bei Phädrus) gruis, f. m. kranich, hat wie griech. γέρανο ursprünglich einen vocal zwischen g und r; zu grunde liegt skr. gar, tönen; Ebel (zeitschr. IV, 345) hält für gemeinsame grundform ein skr. **garvant. Dieselbe verstümmelung in plus, mehr, für ursprüngliches **pulius, zu skr. puru, pulu, viel. Ganz ähnlich verlor das adverb clam, heimlich, einen vocal zwischen seinen ersten beiden consonanten und dasselbe dürfen wir behaupten von trans, hinüber, jenseits, worin Kuhn (zeitschr. II, 473) ein altes particip von skr. tar, überschreiten, erkennt; eng damit zusammen gehört skr. tiri, querdurch, querüber, und das adjectiv skr. tiryac = goth. þairh = nhd. durch.

Nur in wenigen wörtern sehen wir die einsilbigkeit

entstanden durch abwerfung des anlauts, so wahrscheinlich in skr. nar (nṛ), woneben auch nara gebräuchlich ist, m. mann = griech. *ἀνέρ*, nom. *ἀνήρ*, m. mann, und in skr. stṛ, stern (woneben auch târâ, f. stern, zeitschr. I, 540) = griech. *ἀστέρ*, nom. *ἀστήρ*, m. stern, die wahrscheinlich ein anlautendes a einbüſsten (siehe Beufey wurzellex. I, 662; Kuhn jedoch, zeitschr. IV, 4, stellt stṛ und târâ zu skr. star, ausbreiten), ganz wie z. b. das particip zu skr. as, sein : sat, für **asat, gut, vorzüglich, eig. seiend, dem griech. *ὄντ* nom. m. *ὤν*, und lat. *sent, nom. m. *sens, entspricht in ab-sent, prae-sent, weshalb das nach Quintilian (inst. VIII, 3) von Flavius dem griech. *οὐσία* nachgebildete ent, nom. ens, n. ding, von einem unrichtigen sprachgefühl zeugt. Das vedische vi, m. f. und vî f. vogel, scheint aus **avi = lat. ăvi, f. vogel, verstümmelt und gehört vielleicht nebst griech. *αἰετό* für *ἀϝετό* zu skr. **av = vâ, wehen, fliegen. Das skr. danta, m. zahn, wofür in einigen casus dat eintritt = lat. dent, nom. dens, m. zahn, goth. tunþu (aus **tanþu durch einfluſs des suffixes), ist ursprünglich particip zu skr. ad, essen, und steht für adanta, adant, dessen anlautender vocal bewahrt wurde in griech. *ὀδόντ*, nom. *ὀδούς*, m. zahn. Das sehr gebräuchliche präfix skr. *su, gut, ist nach Benfey (wurzellex. I, 303) verstümmelt aus vasu, gut, nach Aufrecht (zeitschr. IV, 279) aus asu, wie das griech. *ἐύ*, später *εὖ*, wohl, gut, schlieſsen läſst. Im erstern falle dürfen wir goth. ruma, adj. weit, geräumig, vergleichen, das bis auf das zugetretene suffix ma gewiſs identisch ist mit skr. uru (aus **varu), weit, griech. *εὐρύ*. Vielleicht ist auch skr. bhrû, f. augenbraue, hier zu nennen, dem griech. *ὀφρύ* (wofür in der bedeutung hügel bei Herodot die nebenform *ὀφρύη*) entspricht; doch behauptet Ahrens (zeitschr. III, 99) die ursprünglichkeit der form bhrû; dann wäre eine verstümmelung im auslaut oder im innern wahrscheinlich.

Aus dem griechischen dürfen wir wohl hieherziehen *παντ*, nom. *πᾶς*, *πᾶσα*, *πᾶν*, das nach Benfey (wurzellex. II, 167) verstümmelt ist aus *ἅπαντ*, *ἄππαντ* = skr. saçvant,

çaçvant, adj. (vedisch), fortdauernd, beständig; skr. çaçvat adv. immer. Curtius aber (zeitschr. III, 404) deutet παντ aus einem skr. **kâ-vant, wie viele. Noch führen wir an griech. κτιδ, nom. κτίς f. = ἰκτίδ, nom. ἰκτίς, f. wiesel. Förstemann (zeitschr. I, 498) hält die zusammenstellung bei Graff (I, 238) mit ahd. illitiso, n. iltis, für wahrscheinlich und vermuthet eine ursprüngliche form ἰλκτίδ; Pott (etym. forsch. I, 203) hingegen hält das anlautende i für zusatz; Curtius (zeitschr. III, 407) nennt die wurzel ἰκ, beschädigen.

Weit häufiger ist bei den einsilbigen nominibus die verstümmelung im auslaut durch verkürzung oder gänzlichen abstoſs des suffixes eingetreten. Vielfach erscheinen noch die volleren formen neben den verkürzten und besonders im griechischen und lateinischen sehen wir oft die ersteren im anfang von zusammensetzungen bewahrt, wogegen auf der anderen seite auch bisweilen grade zusammensetzung formverstümmelung veranlaſste. Mitunter bewahrte die eine sprache die vollere form, während eine verwandte nur die verstümmelte hat, und da dürfen wir der allgemeinen lautgeschichte nach in der regel annehmen, daſs die vollere, längere form die ursprünglichere sei: denn überall bemerken wir, daſs im laufe der sprachgeschichte formverkürzungen eintreten, etwaige spätere erweiterungen oder verlängerungen aber nur höchst vereinzelt und selten. Allerdings wird sich nicht in jedem falle mit gleicher entschiedenheit für unsere gekürzten nomina die ältere längere form hinstellen lassen, da viele der hier zu nennenden wörter noch genügender aufklärung entbehren, meistens jedoch mit hoher wahrscheinlichkeit.

Zuerst nennen wir diejenigen einsilbigen nomina, neben denen vollere formen noch vorhanden sind; wir gehen wieder vom sanskrit aus. Neben skr. dôs m. n. arm, tritt in einigen fällen noch dôshan ein (Benfey kurze gramm. §. 498). Skr. dvâr, f. thür, vedisch auch dur, m. hat zur seite dvâra, n. thür; auſserdem griech. θύρα f., lat. fŏri, f. goth. daura, n. und daurôn f. skr. nas, f. nase, das für nâsikâ in zusammensetzung und einigen casibus eintritt, ha-

ben wir unverstümmelt in lat. nâsŏ, m. (alt auch n.), nhd. nase. niç, f. nacht, steht neben niçâ. skr. nau, f. schiff = griech. ναῦ, ist unverkürzt in lat. nâvi, f. (vergl. Ebel in der zeitschr. IV, 345); die verkürzte form erscheint aber auch im latein in nau-frăgŏ, wie au-cep, vogelfänger, von ăvi, f. vogel. Für skr. gô, m. f. rind; f. erde, tritt in einigen zusammensetzungen gava ein; im griechischen entspricht sowohl βοῦ, als γῆ, erde, letzteres zusammengeschoben aus γάϝα, das auf der andern seite auch zu γαῖα wurde, im lateinischen bŏv, nom. bôs (aus bovs); als grundform im gothischen glaube ich kavi ansetzen zu dürfen mit nom. sing. kôs (für kavs), nom. pl. kaveis. skr. math, m. rührkelle, tritt in einigen fällen ein für mathin, urspr. manthan; ganz ähnlich skr. path, m. weg, für pathin, urspr. panthan, womit Bopp (glossar s. 206) lat. pont, m. brücke, vergleicht. Neben skr. pad, m. fufs = griech. πόδ = lat. pĕd, steht noch pada, n. fufs, und auch pâda; an das letztere, doch mit anderem suffix, lehnt sich unser fufs = goth. fôtu; neben skr. pur, f. stadt, gleichbedeutend pura, n. und purî, f. = griech. πόλι. skr. vedisch máh, adj. grofs, erhaben, hat die volleren máha, mahá, mahát, auch máhi zur seite. skr. pṛtanâ, f. heer, wird in einigen casibus zu pṛt verkürzt; der männliche eigenname pûshan zu pûsh (Benfey kurze gramm. §. 498); ähnlich mânsa, n. fleisch, zu mâns. Neben skr. mâs, m. mond; monat, dessen organische form Benfey (a. a. o.) mânt nennt, = griech. μήν (ionisch nom. μείς), ist die vollere form mâsa (aus **mansa), m. monat, = lat. mensi. Neben skr. diva, n. himmel, erscheint das verkürzte weibliche, vedisch auch männliche div, das einzige auf v auslautende nominalthema im sanskrit, womit skr. dyu, n. tag, himmel, luft, und mit gunirtem vocal dyô *), f. himmel, identisch sind; dem letz-

---

*) Gleichwie skr. gô den accusativ gâm (aus gâvam, Benfey kurze gr. §. 495) bildet, haben wir auch in den Veden von dyô den singularaccusativ dyâm, dem das homerische ζῆν genau entspricht, das einige male, z. b. Il. 14, 265, den vers schliefst, wo einige das ν ganz ungehörig zum folgenden verse hinüberziehen.

teren entspricht griech. *Ζεύ*, nom. *Ζεύς*, gen. *Διός* = skr. divás, und der erste theil des lateinischen Jû-piter, als dessen grundform wohl Jŏv, wegen des genitivs Jŏvis anzusetzen ist; ebenso wurde der pluraldativ bûbus aus bŏvbus. skr. râj, m. könig, = lat. rêg, nom. rex, tritt in zusammensetzung oft ein für das vollere râjan. Neben skr. vâr, n. wasser, ist gebräuchlicher vâri, n. skr. çvan, m. hund, nom. çvâ[n] = griech. *κύων*, gen. skr. çunás = griech. *κυνός*, ist im lateinischen căni, m. f.; gothisch noch voller hunda; in dem dazu gehörigen medischen spáka (*τὴν κύνα καλέουσι σπάκα Μῆδοι*, Herodot 1, 110), dessen grundform man nicht *σπάκ*, nom. *σπάξ*, nennen sollte, ist offenbar das suffix skr. ka. Neben skr. hṛd, n. herz, das in einigen casibus für hṛdaya eintritt, haben wir im griechischen aufser dem bereits erwähnten *κῆρ*, auch *καρδία*, lateinisch nur verkürzt cord, nom. cor, doch goth. hairtan, n.

Neben skr. kshamâ, f. erde, = lat. hŭmŏ, f. erde, erscheint vedisch auch ksham, dem zunächst das griech. *χθόν*, nom. *χθών*, entspricht (s. zeitschrift V, 163), ja mit gänzlichem verlust des m kshâ. Dieselbe starke verstümmelung haben wir im griechischen *δῶ*, zunächst für *δῶμ*, weil *μ* im griechischen nicht auslauten kann, dann für *δῶμα*, n. haus (il. I, 426: *χαλκοβατὲς δῶ*; od. I, 176: *ἡμέτερον δῶ*), nachgeahmt von Ennius im latein. do, für domum. Ganz ähnlich steht *κρῖ* (il. V, 196. VIII, 560. od. IV, 41. 604), n. gerste, zunächst für *κριθ*, dann für *κριθή*. Damit verglichen wird auch Bopps (glossar s. 74) identificirung von griech. *κί* nom. *κίς*, m. holzwurm, kornwurm, mit skr. kîṭa, m. insect, wurm, sehr wahrscheinlich.

Aus dem griechischen sind aufserdem noch folgende formen zu nennen: *χήν*, m. f. (aus *χηνο*, *χαννο*), gans, = skr. hansa, m. gans; im latein mit anderem suffix, aufserdem verlust im anlaut, anser, m.; die gothische grundform würde **gansi lauten. griech. *φρέν*, nom. *φρήν*, f. zwerchfell, dann seele, geist, wird in der regel mit skr. prâṇa, m. hauch, athem, plur. leben, identisch gehalten, die verschiedenheit der grundbedeutung aber macht wohl eher einen

zusammenhang mit dem oben besprochenen plihan, m. milz, wahrscheinlich. Dem griech. ῥίν, nom. ῥίς, später auch ῥίν, f. nase, entspricht skr. ghrâṇa, n. nase, von ghrâ 1p, riechen, dessen anlautendes gh abfiel und â zu î geschwächt wurde. griech. μῦς, gen. μυός (aus μυσός), m. maus, und lat. mûs, gen. mûris (aus mûsis), m. f. entsprechen dem skr. mûsha, m. maus. κήρ, f. todesgöttin, tod, wahrscheinlich = skr. kâla, m. tod, todesgott. φώρ, m. dieb, und lat. fûr, m. f. dieb, entsprechen den skr. côra = caura, m. dieb, von skr. cur 1p 10p, stehlen. Neben ἅλ, nom. ἅλς, f. meer, m. salz, erscheint im sanskrit noch saras, n. see, salila, n. wasser; sarit, flufs; sala, wasser (Benfey wurzellex. I, 61); im lateinischen entspricht săl*), nom. sâl, m. n. salz, woneben auch bisweilen săle*), n. erscheint. griech. νύκτ, nom. νύξ, f. nacht, und lat. noct (zunächst für nocti, daher gen. pl. noctium), nom. nox, stützen sich auf ein altes skr. nakta, das im adverb skr. náktam, nachts, bewahrt wurde**); das entsprechende goth. nahti, nom. nahts, f. bildet ausnahmsweise noch den dat. plur. nahtam (Mk. 5, 5). Das ganz ähnlich wie νύκτ verstümmelte gr. ὄνυχ, nom. ὄνυξ, m. nagel, = skr. nakha, m. nagel, wurde durch vortreten des o wieder zweisilbig. Das griech. αἶγ, nom. αἶξ, mit der bedeutung meereswoge, das Hesychius anführt (αἶγας οἱ Δωριεῖς τὰ κύματα, siehe E. Curtius, Die Jonier, seite 50), ist wohl von αἶγ, ziege, zu trennen und scheint identisch mit skr. vêga, m. bewegung, andrang, von skr. vij, bewegen. Die verbindung aber von αἶγ, nom. αἶξ, f. ziege, mit skr. aja, m. ziegenbock (z. b. zeitschr. I, 497) ist der vocale wegen sehr bedenklich (s. Kuhn in zeitschr. III, 433). Möglicherweise könnte χείρ (dat. pl. χερσί, dat.

*) Wegen des abfalls des e lassen sich aufser formen, wie animal für animâle (eig. animâli, wie einige casus noch zeigen) und ähnlichen auch die verkürzten imperative dic, duc, fac, fer vergleichen, die keineswegs ursprünglich sind. Auch den imperativ i (= skr. ihi für **idhi, griech. ἴθι), geh, hat man für eine uralte, einfache form zu halten längst aufgehört und eine verstümmelung darin erkannt.

**) Vedisch auch sonst z. b. naktôshásâ, nacht und morgen, RV. I, 96, 5 (zeitschr. V, 144).

du. χεροῖν), f. hand, dem entsprechend bei Lucilius ein wohl nur entlehntes lat. hir vorkömmt, mit skr. kara, m. hand, identisch sein, gewöhnlich aber wird es mit skr. har, greifen, fassen, zusammengestellt. Neben θήρ (aus θερο), m. thier, wildes thier, wofür äolisch φήρ gesagt wird, haben wir lat. fĕra, f. wildes thier; adj. fĕrŏ, wild. Dem griech. στριγγ, nom. στρίγξ, f. zeile, reihe; nachtvogel, ohreule, entspricht im lateinischen strĭga, daneben aber ist auch strĭg, nom. strix, f. gebräuchlich. Das homerische λί, glatt, in der verbindung λὶς πέτρη, glatter, schroffer fels (Od. XII, 64. 79), scheint zunächst aus λιτό, glatt, eben (Benfey wurzellex. II, 122), verkürzt, womit λισσό, wohl für λιτjό, eng zusammengehört; auch λισσὴ πέτρη haben wir bei Homer, z. b. Od. III, 293. V, 412. X, 4.

Mehrfach stehen innerhalb des griechischen selbst die volleren und verkürzten formen neben einander. Neben κρόκη, f. einschlagfaden, erscheinen die vereinzelten κρόκα, acc. sing. und κρόκες, nom. pl., die eine verkürzte grundform κροκ voraussetzen. Der homerische dativ ἀλκί, neben ἀλκή, f. kraft, setzt eine verstümmelte grundform ἀλκ voraus. Ganz ähnlich haben wir neben ἀϊκή, f. andrang, bewegung, den plural ἄϊκες, grundform ἄϊκ. Für πυγή, f. hinterer, ist später auch πυγ, nom. πύξ, f. gebräuchlich; für πτυχ, nom. πτύξ, f. falte, erscheint, wenn auch nicht in älterer zeit, auch πτυχή; ebenso für ῥωγ, nom. ῥώξ, f. auch m. riſs, spalt, ein volleres ῥωγή. Neben γλαυκ, nom. γλαῦξ, f. nachteule, werden auch γλαῦκο und γλαῦκα, f. angeführt. κάρ, in der verbindung ἐπὶ κάρ, auf den kopf, kopfüber, ist nebenform von κάρα, n. kopf. Neben στιχ, nom. στίξ, f. reihe, steht στίχο, m. reihe, ordnung; auch ein στίχη wird angegeben. Dann sind zu nennen προκ, nom. πρόξ, f. seltner m. reh, und προκάδ, nom. προκάς, f.; λιβ, nom. λίψ, f. tropfen, trankopfer (nach Hesych. auch in der bedeutung verlangen, und steiler fels), und λιβάδ, nom. λιβάς, f. das tröpfelnde, das naſs, quell; νιφ, f. schnee, das aber nur im acc. νίφα vorkömmt, und νιφάδ, nom. νιφάς, f. schneeflocke; im lateinischen entspricht nĭv, nom. nix, f.

schnee, im gothischen mit unversehrtem anlaut und verstärktem wurzelvocal snaiva, m. γλωχ, f. hachel der ähre, ist nur in der mehrzahl gebräuchlich, daneben im singular γλωχίν, f. spitze. δαιτ, nom. δαίς, f. und δαίτη, f. mahl, gastmahl, gebraucht schon Homer neben einander. στυγ, nom. στύξ, f. abscheu, hafs, hat ein sächliches στύγος, hafs, zur seite. φρῖκ, nom. φρίξ, f. rauhe oberfläche, das kräuseln, und φρίκη, f. rauhheit, schauder, stehen einander sehr nah. ψῖχη, f. krümchen, bröckchen, nennt Hesychios neben ψῖχ, von ψίξ, f. m. In πυκν, nom. mit umstellung πνύξ (s. Ebel in zeitschr. I, 295. III, 143), gen. πυκνός, f. volksversammlungsplatz in Athen, ist das ν unzweifelhaft ein verstümmeltes suffix, ganz ähnlich wie lat. câron, nom. câro, f. fleisch, in der flexion z. b. gen. carnis verstümmelt wird, und neben ἀρνός, ἀρνί, ff. schaf, ein ungebräuchlicher nom. ἀρήν, grundform ἀρέν, angeführt wird.

Aehnliche verstümmelungen im auslaut finden sich namentlich häufig in adjectivischen zusammensetzungen, woneben die einfachen adjectiva oft unversehrt blieben, so können wir nennen ἀ-βλήτ, nom. m. ἀβλής, ungeworfen, neben βλητό, geworfen; ἀ-βρώτ, nicht verzehrt, und βρωτό, efsbar, eig. gegessen; ἡμι-θνήτ, halbtodt, θνητό, sterblich, eig. gestorben; ἀ-δμήτ, ungebändigt, einfach nicht gebräuchlich; ἀ-κμήτ, unermüdlich, κμητό, mit mühe gearbeitet; ἀ-πτώτ, nicht fallend, πτωτό, fallend; ἀ-πτήν, nicht flügge, πτηνό, befiedert, und andere.

Aus dem lateinischen sind folgende formen als im auslaut verstümmelt anzuführen: jûs, gen. jûris, n. brühe, = skr. yûsha, m. n. brühe. lat. rôs, gen. rôris, m. thau, = griech. δρόσο, f. thau = skr. rasa, m. saft, flüssigkeit. lat. grĕg, nom. grex, m. heerde, menge, scheint identisch mit skr. gṛha, m. haus, eig. menge, verbindung, womit auch skr. grâma (aus **grahma), m. dorf, menge, zusammenhängt. lat. hiem, f. nom. hiems, f. winter, = skr. hima (aus **hyama), m. schnee, kälte, wurde trotz der verstümmelung wegen vocalisation des y wieder zweisilbig; bewahrt ist unversehrt im auslaut die form in den adjectiven bîmŏ, zweijährig, ff.

(Aufrecht in zeitschr. IV, 415). lat. ôs, gen. ôris, n. gesicht, = skr. âsya, n. gesicht, woneben aber auch schon in den veden das verkürzte âs, mund, vorkömmt, verlor dasselbe suffix, wie lat. sôl, m. sonne, = skr. sûrya (aus **svârya), m. sonne; das griechische ἥλιο (aus ἠέλιο, ἀϝσέλιο) jedoch ist davon zu trennen, hingegen entspricht griech. σείριο, woneben Hesychius die verkürzte form σείρ anführt (siehe Curtius in zeitschr. I, 31). Die nämliche verstümmelung haben wir wahrscheinlich in lat. pĭc, nom. pix, f. pech, = griech. πίσσα, aus **πικja. nôn, alt auch noenum, nênum, nicht, eig. nicht ein, ist verstümmelt aus ne ûnum, alt ne oenum, wie unser nein aus ne ein. Das adverb săt, genug, ist aus gleichbedeutendem sătis verkürzt. Dem lat. mox, adv. schnell, bald, entsprechend erscheint in den veden ein skr. makshú, adj. schnell. Dafs vĭrŏ, m. mann = skr. vîra, m. held; goth. vaira, m. mann, den nominativ vir, nicht vĭrus, bildet, ist weitergreifendes lautgesetz, wornach z. b. ager für agerus, agrus, grundform agrŏ = skr. ajra, m. feld. Neben stîpet, nom. stîpes, gen. stîpitis, m. stock, stamm, findet sich bei Petronius stîp, nom. stîps. glût, nom. glûs, f. ist eine vereinzelte nebenform von glûten, n. leim. Für Dît, nom. Dîs, m. Pluto, findet sich auch noch das vollere Dîti, nom. Dîtis. Der ausruf pol ist verstümmelt aus Pollux. Neben vâs, gen. vâsis, n. gefäfs, erscheint auch, namentlich in älterer zeit vâsŏ, nom. vâsum, dessen plural vâsa, vâsorum der gebräuchliche blieb. lat. sêpi, saepi, nom. sêpes, saepes, f. zaun, verzäunung, erscheint bisweilen, auch bei Cicero, verkürzt zu sêp, saep, nom. seps, saeps. Auch bei folgenden wörtern finden wir ältere volle nebenformen: făc, nom. fax, alt auch făces, f. fackel; frond, f. laub, nom. frons, alt auch frondis, daneben wird auch angegeben fros und frus; frûg, nom. frux, alt auch frûgis, f. frucht; merc, nom. merx, alt auch merces, f. waare; trăb, nom. trabs, alt auch trăbes, f. balken; plêb, nom. plêbs, f. volk, alt auch plêbê, nom. plêbes. stirp, f. stamm, hat für nom. stirps in den besten handschriften die nebenformen stirpes und stirpis. Das verkürzte *pŏt,

neben pŏtis, vermögend, das meist unflectirt gebraucht wird, findet sich nur in zusammensetzungen, com-pŏt, nom. m. compos, und pos-sum aus pot-sum; ebenso das verkürzte *cŏc nur in prae-cŏc, nom. m. prae-cox, neben praecŏquŏ und prae-cŏqui, frühreif; es gehört zu cŏquere, kochen, = skr. pac, 1pa, kochen, wie hiezu griech. πέπον, reif, und nhd. reif zu skr. çrî, 9pa, kochen.

Bei einigen lateinischen wörtern erweist sich die unursprünglichkeit der einsilbigkeit durch die consonantenverdoppelung in der flexion, die mit sicherheit auf ursprünglich vollere formen schliefsen läfst. So hat os, gen. ossis, n. knochen, noch die alte nebenform ossŏ, bisweilen auch ossu, das durch assimilation aus ostŏ entsprungen ist und dem skr. ásthi, n. knochen, entspricht, wofür in einigen casibus asthan eintritt; dazu gehört griech. ὀστέον (siehe Kuhn in zeitschr. III, 325). lat. as, gen. assis, m. einheit, vereinzelt auch unverstümmelt assi, nom. assis, das auch in zusammensetzungen erscheint wie sêm-issi neben sêmis, bessi (aus bi + assi) neben dem gebräuchlicheren bes, ist vielleicht identisch mit skr. akshi, n. = aksha, n. auge, auge im würfel, würfel, wie wir auch für lat. axi, m. achse, = skr. áksha, achse, bisweilen assi geschrieben finden; dieselbe assimilation in griech. ὄσσε, die beiden augen. fâr, gen. farris (urspr. farsis?), n. spelt, dinkel, getraide, ist vielleicht identisch mit goth. baris, n. gerste. fel, gen. fellis (aus felvis?), n. galle, hängt zusammen mit griech. χολή, f. galle, und skr. harit, gelb, grün. mel, gen. mellis, n. honig, vielleicht ursprünglich melli aus mel-vi = skr. madhu, n. honig, aus madhva, ist schwerlich unmittelbar mit dem gleichbedeutenden griech. μέλιτ, nom. μέλι, identisch, wenn nicht etwa dieses für μέλϝιτ steht.

Einige lateinische feminina, in deren flexion ein t hervortritt (meist mit vorhergehendem consonanten), das vor dem nominativischen s ausfiel, sind ohne zweifel durch das im sanskrit sehr gewöhnliche abstractsuffix ti gebildet, das wir z. b. noch in ihrem pluralgenitiv ti-um deutlich erkennen. art, nom. ars, gen. pl. arti-um, f. kunst, steht nach

Bopp (glossar 81) für carti, von skr. kar, machen (ähnlich lat. ămo = skr. kâmayâmi, ich liebe), wie auch griech. τέχνη, kunst, zu skr. taksh, bereiten, machen, gehört. côt, nom. côs, f. wetzstein, = einem skr. çâti von skr. çyô, çyâ (eig. **aç-yâ), schärfen, dessen passivparticip çâta oder çita, scharf, lautet. dôt, nom. dôs, f. gabe, würde im sanskrit lauten **dâti, von skr. dâ, geben*); im griechischen entspricht das auch verkürzte δωτ, nom. δώς, f. gabe. Dasselbe suffix haben wir wahrscheinlich auch in lat. quiêt, nom. quies, f. ruhe, eig. das liegen, = skr. **çiyâti, von çî, liegen. gent, nom. gens, gen. pl. gentium, f. geschlecht, zu skr. jan, erzeugen**). fort, nom. fors, f. zufall, schicksal. Vielleicht enthält auch cort (chort, cŏhort), nom. cors, f. haufe, menge, unser suffix. ment, nom. mens, alt auch mentis, geist, verstand, = skr. manti, wovon mit ausstofs des nasals skr. măti und mit dehnungsersatz griech. μῆτι, von skr. man, denken. mort, nom. mors, f. tod, zu skr. mar, sterben. pult, nom. puls, f. brei, griech. πόλτο, m. brei, zu pellere, stofsen, zerstofsen. spont, f. eigener wille, willkühr, fast nur im ablativ sponte, selten im genitiv spontis gebräuchlich. sort, nom. sors, alt auch sortis, verlor vielleicht ein c in der anlautsgruppe und könnte dann zu skr. kṛ̂, kar (aus **skṛ̂, **skar), auswerfen, ausstreuen, wozu auch griech. κλῆρο, m. loos, gehören. Wahrscheinlich gehört hieher auch lît, nom. lîs, f. streit, das verstümmelt wurde aus älterem stlît***) (siehe Quintilian I, 4, 16); dies hängt zusammen mit nhd. streiten und entstand wahrscheinlich aus stlid-ti, wie z. b. mîti, milde, aus mild-ti. front, nom. frons, f. alt auch m. stirn, wird ge-

---

*) Es findet sich noch im Rigv. in compositis z. b. dấtivâra (I, 167. 8; III, 51. 9) havyádâti R. V, 26. 4; VI, 1. 9 und hat die gleiche bedeutung. K.

**) Es ist = skr. jâti f. art, geschlecht, welches für janti steht. K.

***) Ganz ähnlich lautet stlŏcŏ, die ursprüngliche form von lŏcŏ, m. ort, dessen öfters wiederholte zusammenstellung mit skr. lôka, m. welt, also ganz ungehörig ist. Es gehört vielmehr wie nhd. stelle = goth. **stalja, zu skr. sthal, stehen, gleichwie aus dem einfacheren skr. sthâ, stehen, sich das skr. sthâna, n. ort. bildete. Das -cŏ aber ist wahrscheinlich das nominalsuffix skr. ka.

deutet aus skr. bhrû-vant, mit augenbrauen begabt (Benfey wurzellex. I, 100).

Die masculina auf nt sind vielleicht, wie dent, zahn, sämmtlich alte früh unkenntlich gewordene präsensparticipe. mont, nom. mons, m. berg, läfst sich vielleicht identificiren mit skr. mahant, grofs, eig. wachsend, von skr. mah, wachsen; Bopp jedoch (siehe zeitschr. III, 399) vermuthet verstümmelung aus skr. himavant, m. schneebegabt, das als bergname vorkömmt. font, nom. fons, m. quell, verlor vielleicht in der anlautsgruppe ein r oder l, das seinen aspirirenden einflufs zurückliefs (vergl. lat. piŏ = skr. priya, Kuhn in zeitschr. V, 216) und würde sich dann mit skr. plu = lat. fluere, fliefsen, verbinden, wozu wir auch griech. φρέαρτ (aus φρέϝαρτ), nom. φρέαρ, gen. φρέατος, n. brunnen, und goth. brunnan, m. quell, glauben stellen zu dürfen. Kuhn hingegen (in zeitschr. III, 399) identificirt font mit skr. dhâvant, dem particip zu skr. dhâv, laufen, waschen; Varro und Festus führen es auf fundere zurück. pont, nom. pons, m. brücke, ist schon öfters (z. b. von Kuhn in zeitschr. IV, 75) mit skr. pathin, für ursprüngliches panthan, m. weg, zusammengestellt. Hier nennen wir auch noch das adjectiv sont, nom. m. sons, schädlich, sträflich, das nach unserer ansicht ein c in der anlautsgruppe einbüfste (vgl. nhd. soll = goth. skal) und ein altes particip (kshayant) von skr. kshi (für ski) 10p, zernichten, verletzen, beschädigen, ist, womit wir wahrscheinlich auch nhd. sünde = goth. **sundja, eig. verletzung, in zusammenhang bringen dürfen. Dafs wir neben lat. dent im sanskrit danta haben, sahen wir schon oben.

Das lateinische lact, nom. lac, n. (alt auch m.) milch = gr. γάλακτ (urspr. γλάκτο, vgl. γλακτο-φάγο, Il. XIII, 6 und das homerische γλάγες, nom. γλάγος, n. milch), nom. γάλα, scheint ein altes durch suffix skr. ta gebildetes passivparticip zu sein. Seine zusammenstellung mit skr. marj (mṛj, z. b. Benfey wurzellex. II, 358), abreiben, nhd. melken, bleibt der anlautenden consonanz wegen sehr bedenklich.

Der bei weitem gröfsere theil der noch zu nennenden

einsilbigen nomina im griechischen sowohl als im lateinischen und auch im sanskrit, ist, wie es auch viele der bereits angeführten sind, weiblichen geschlechts. Besonders viele einsilbige nomina im sanskrit sind weibliche abstracta, denen mehrfach gleichbedeutende formen auf â (bisweilen auch i) zur seite gehn, die wir gewifs für die ursprünglicheren halten dürfen. So haben wir skr. krudh, f. zorn, und krudhâ, f. zorn; kshudh und kshudhâ, f. hunger; ruj und rujâ, f. krankheit; mṛd und mṛdâ, f. erde, thon, koth; ûrj, f. stärke, und ûrjắ, f. göttin der stärke; vedisch îḍ, f. verehrung, opfer, und iḍâ; vedisch kshap und kshapâ, f. nacht. Neben skr. ruc, f. glanz, dem lat. lûc, nom. lux, f. licht, entspricht, erscheint gleichbedeutend skr. ruci, f. Aufserdem sind von weiblichen abstracten zu nennen skr. gir, f. stimme, gesang; tvish, glanz, licht; diç, gegend, himmelsgegend; dhî, geist, verstand; bhâs, glanz, licht; bhî, furcht; mud, freude; yudh, kampf; rush, zorn, wuth; hrî, scham. Dem skr. vâc, stimme, rede, entspricht gr. ὄπ, nom. ὄψ, f. stimme, rede, und lat. vôc, nom. vox, f. stimme. skr. *çrat, glauben, erscheint nur in skr. çrad-dadhâmi, ich schenke glauben, = lat. crêdo, ich glaube. skr. çrî, glück, heil, schönheit, anmuth; auch name einer göttin, womit abgesehen vom suffix auch lat. Cĕrĕs, nom. Cĕrês, gen. Cĕrĕris, identisch ist. Vedische sind noch zu nennen tán, dehnung, ausdehnung; macht; opfer; dvish, hafs, feindschaft; bhuj, genufs; mṛdh, schlacht; vid, das wissen; vṛt, wendung, thal; vṛdh, wachsthum, segen; vyush (aus vi-ush), das aufleuchten; çubh, glanz; spṛdh, kampf. Weitere feminina sind skr. ap, f. wasser, nom. âp, acc. âpam, das unzusammengesetzt fast nur im plural gebräuchlich ist, wo das eintreten eines d für p vor den bh anlautenden suffixen auffällt, z. b. instr. pl. ad-bhis. skr. ṛc, preisvers, lobvers. skr. *jam, gemahlin, und gleichbedeutend *dam in den zusammensetzungen jam-patî *) = dam-

*) Ganz ähnlich sehen wir das erste glied einer zusammensetzung verstümmelt in griech. δες-πότα, m. herr, = skr. dâsa-pati (siehe z. b. zeitschr. V, 151), herr der feinde, herr der unterthanen, dessen erster theil im griechischen nicht einfach erscheint.

patî, frau und mann. jyâ, bogensehne, vergl. griech. βιό, m. bogen. sanskr. tvac, haut, baumrinde; dṛç, auge (vedisch auch dṛçá, m. auge); dhur, deichsel; stirn, last: bhû, erde; vish, mist, koth; sphic, hinterbacke; sraj, blumenkranz; sruc, opferlöffel. Vedische sind noch kship, finger; vip, finger; viç, haus, familie; plur. menschen; jûr, alte frau (nur einmal im veda, siehe zeitschr. V, 147), eng verwandt mit gleichbedeutendem griech. γραῦ; tuc, nachkommenschaft; jâ, nachkommen, sprofs; dru, wasserkufe; van, liebe, verehrung, geliebtes? (Benfey Samaveda 163), daneben vána, n. verehrung.

Einsilbige masculina erscheinen nur sehr wenige: skr. glau, mond; krunc (auch f.), kiebitz; nî (auch f.), führer. Vedisch: yúj, genosse; hrút, beschädiger, feind; nid, tadler, eig. tadel? (Benfey Samaveda 111). Neutra sind nur kha, luft, himmel; svar, unflectirt, himmel, woneben sûra, m. sonne; vedisch yôs, freude, seligkeit (Benfey Samaveda); çam, oder ça? (Benfey a. a. o. 180), heil, glück. Ein paar vedische einsilbige adjectiva sind jŭ (meist in zusammensetzung), eilend; víp, preisend; jyôk, adv. lange. skr. nyac (aus ni-ac), kurz, niedrig, schlecht, wurde nur durch liquidirung des i einsilbig. Zum schlufs nennen wir die zahlwörter dva, zwei, = griech. δύο, lat. duo, goth. tva; tri, drei, = griech. τρί, lat. tri, goth. þri und shash (aus saksh), sechs, = griech. ἕξ, lat. sex, goth. saihs, die etymologisch sehr dunkel sind. Dafs griech. ἕν, nom. εἷς, m. μία f. ἕν, n. aus skr. sama, all, ganz, gleich, entstand, zeigten wir oben seite 163. 164. dus, adv. übel, bös, = griech. δύς, erscheint nur in zusammensetzungen. skr. çvás, adv. morgen, = lat. cras; skr. hyas, adv. gestern, = gr. χθές = lat. hĕri *).

*) Eine äufserst dankenswerthe zusammenstellung von wurzelwörtern, die ohne weiteres suffix als nomina gebraucht werden, hat Mr. Ad. Regnier in seinem empfehlenswerthen (étude sur l'idiome des Védas et les origines de la langue sanscrite. Première partie Paris 1855) gegeben; ich verweise in betreff der hier ausgelassenen (namentlich sind die reich verzeichneten in compositis vorkommenden hier zu wenig berücksichtigt) auf das dortige verzeichnifs p. 98—114. Zugleich wird man den vom verfasser dort ausgesprochenen

Auch aus dem griechischen stellen wir von den noch übrigen einsilbigen nominibus die weiblichen als die zahlreicheren voran: *βήχ*, nom. *βήξ*, auch m. husten; *γλαύκ*, nom. *γλαύξ*, eine pflanze, = lat. glauc, nom. glaux, f. (bei Plinius XXVII, 9, 58); *κρέκ*, nom. *κρέξ*, ein vogel; *τρίχ*, nom. *θρίξ*, gen. *τριχός*, haar; *λύγγ*, nom. *λύγξ*, schlucken, schluchzen; *πτύγγ*, nom. *πτύγξ*, ein wasservogel; *πλάκ*, nom. *πλάξ*, fläche, ebene, = lat. lanc, nom. lanx, f. schlüssel, schaale (zeitschr. III, 157); *ῥάγ*, bisweilen *ῥώγ*, nom. *ῥάξ*, *ῥώξ*, beere; *σάρκ*, nom. *σάρξ*, nach Kuhn (zeitschr. II, 236) nah verwandt mit skr. asṛj, n. blut. *στράγγ*, nom. *στράγξ*, das ausgepreſste, tropfen; *ἴκ*, nom. *ἴξ*, name eines schädlichen käfers bei Hesychios; *φλόγ*, nom. *φλόξ*, flamme. *ῥίπ*, nom. *ῥίψ*, flechtwerk, binsen; *ῥώπ*, nom. *ῥώψ*, strauchwerk, reisig; daneben erscheint gleichbedeutend *ῥωπάδ*, nom. *ῥωπάς*, f. *σήπ*, nom. *σήψ*, auch m. = lat. sêp, nom. sêps, m. f. giftige schlange, eidechse; *ὤπ*, nom. *ὤψ*, auge, gesicht; *φλέβ*, nom. *φλέψ*, blutader, ader. *φθείρ*, auch m. laus, gehört zu skr. kshur, kshar, schaben, kratzen. *ψίδ*, nc *ψίς*, krume; *ῥέν*, nom. *ῥήν*, schaf. *θΐν*, nom. *θίς*, auch m. haufe, dünen, strand. *ἶν*, nom. *ἴς*, sehne, muskel, kraft; Kuhn (zeitschr. II, 133) stellt es = lat. vi, nom. vis, und erklärt das *ν* aus einer erweiterung des stammes, wie in dem pronominellen *τὶ*, *τινός*. *σῦ*, nom. *σῦς* = *ῡ*, nom. *ῡς*, f. auch m. schwein, sau, = lat. sû, nom. sûs, gen. sŭis, f. m. schwein, gehört zu skr. sû-kara, m. schwein, das augenscheinlich eine zusammensetzung ist mit einsilbigem ersten gliede; die weiblichen *σύαινα*, sau, und *ὕαινα*, eig. sau, dann hyäne, sind gebildet wie aus grundformen *σύαν*

---

grundsätzen über die einsilbigen nomina beipflichten müssen, indem er ihren ursprung für einen doppelten hält, nämlich sie einestheils für identisch mit der wurzel, anderntheils durch verstümmelung einsilbig geworden erklärt. Wenn unser verehrter mitarbeiter auch in den meisten der bisher betrachteten fälle recht haben wird, eine ursprünglich zweisilbige form anzunehmen, so können wir ihm dies doch nicht für die mit verbalen wurzeln identischen nomina einräumen. Die indogermanischen sprachen haben ebenso gut einen zustand der einsilbigkeit hinter sich als sie ihn, wie das englische am besten zeigt, vor sich haben; das beweist aber, daſs beide wege zur etymologischen erklärung einsilbiger nomina beschritten werden muſsten. K.

und ὕαν. Wahrscheinlich kommen auch die vereinzelten homerischen casus λῖτί (Il. XVIII, 352; XXIII, 254) und λῖτα (od. I, 130) auf ein weibliches λῖτ, nom. λίς (gewebe?) zurück.

Die meisten noch zu nennenden einsilbigen nomina männlichen geschlechts im griechischen bezeichnen thiere; es sind λύγκ, nom. λύγξ, luchs, dem das lat. lync, nom. lynx, nur entlehnt ist; im ahd. luhs, thema luksi, ist si suffix. σφήκ, nom. σφήξ, wespe; τρώγ, nom. τρώξ, nager, fresser, wurm; γῦπ, nom. γύψ, m. geier; θρῖπ, nom. θρίψ, wurm; ἶπ, nom. ἴψ, wurm; σκώπ, nom. σκώψ, eule, kauz; κνῖπ, nom. κνίψ = σκνῖπ, seltener σκνῖφ, nom. σκνίψ, insect, ameise, knauser; γρῦπ, nom. γρύψ, greif; neben dem lateinischen grȳph, nom. gryps, ist auch grȳphŏ gebräuchlich; das adj. γρῦπό bezeichnet gekrümmt, mit gekrümmter nase. ψήν, gallwespe; χήρ, igel. ψάρ = ψήρ, staar; das adj. ψᾶρό bezeichnet staargrau, aschgrau; Förstemann (zeitschr. III, 48) hält für identisch ahd. stara, f. nhd. staar; auch darf man wohl nhd. sprehe dazu stellen; in jenem falle wäre das verhältnifs umgekehrt wie in sper-ling = στρουθό, die höchst wahrscheinlich zusammenhängen (vgl. zeitschr. IV, 34); ganz entsprechend aber wäre das verhältnifs von nhd. streiten, goth. **streidan, mit dem oben erwähnten vedischen spṛdh, f. kampf. λῖ, nom. λῖς (aufserdem bei Homer nur acc. λῖν, Il. XI, 580), löwe, hängt ohne zweifel eng mit λέοντ, nom. λέων, löwe, zusammen; vielleicht ist dieses gar kein fremdwort, wie man anzunehmen pflegt (Benfey wurzellex. 2, X, hebr. lâbî), sondern, da es für λέϝοντ (vergl. mhd. lĕwe) steht, eine alte participialform zu skr. lû, reifsen, zerreifsen. Aufserdem sind männlichgeschlechtig κλών, zweig, schöfsling; κτέν, nom. κτείς, kamm, zu skr. kshaṇ, verwunden schaben; σφήν, keil, wahrscheinlich = ahd. span, nhd. spahn, spohn (Kuhn in zeitschr. IV, 15); θώπ, nom. θώψ, schmeichler; κλώπ, nom. κλώψ, dieb; λίβ, nom. λίψ, südwestwind; πρώκ, nom. πρώξ, tropfen, und θήτ, nom. θής, leibeigener, miethknecht.

Sächlich sind aufser den oben besprochenen formen

von den einsilbigen nur σκάρτ, nom. σκώρ, gen. σκατός, koth, nach Benfey = skr. çakṛt (für **sakṛt, **skṛt), n. koth, und πῦ́ρ, nom. πῦρ, feuer, das wahrscheinlich zu skr. pû, reinigen, erleuchten, gehört; Schweizer (zeitschr. III, 380) setzt es = einem skr. **pavas, **pavar; das entsprechende ahd. fiur, goth. **fiura macht aber eine verstümmelung im auslaut wahrscheinlich, so dafs die ursprüngliche form vielleicht lautete **pavara. Von einsilbigen adjectiven bieten sich βλάκ, nom. m. βλάξ, schlaff, dumm, träge, zu skr. mlai 1p, welken, matt werden; aufserdem πτάκ, nom. m. πτάξ, und πτώκ, nom. m. πτώξ, schüchtern, furchtsam (besonders vom hasen), letztere beiden gehören wohl zu skr. pat, fallen, fliegen; alle drei scheinen durch das suffix skr. ka gebildet, das seinen vocal verlor, wie öfters im lateinischen z. b. in senec, nom. senex, wogegen der name Seneca den vocal bewahrte; im griech. γυναίκ, der bekannten nebenform von γυνή, sprang der vocal zurück, γυναικ für γυνακι, während Ahrens (zeitschr. III, 86) z. b. den genitiv γυναικός seltsam aus einer form skr. janê-yâs deutet. Wahrscheinlich haben wir eine adverbiale erstarrung desselben suffixes skr. ka in γνύξ, mit gebogenem knie, von γόνυ, und vielleicht auch in πύξ (aus πύγ-κας? πυγμή ist faust), fäustlings, und λάξ (für **κλάξ, Benfey wurzellex. II, 316), mit der ferse. Das homerische λίπ' (λιπί?) bei ἀλείφειν, salben, meist vor ἐλαίῳ, doch auch ohne diefs, z. b. Od. VI, 227 gehört ohne zweifel zu skr. lip, salben, bestreichen, ist aber übrigens nicht völlig klar.

Im lateinischen überwiegen unter den einsilbigen nominibus die weiblichen wieder sehr; wir haben noch anzuführen arc, nom. arx, burg; calc, selten m. nom. calx, ferse; stein; wahrscheinlich hängen damit zusammen skr. çilâ, f. stein; griech. χάλικ, nom. χάλιξ, m. f. kleiner stein, kies; skr. çarka, kiesel (Benfey wurzellex. II, 176); cruc, nom. crux, bei Ennius m., kreuz; dăp, nom. daps, festmahl; faec, nom. faex, das unreine, hefen, bodensatz; falc, nom. falx. fraud, nom. fraus, betrug, eigentlich verletzung, stellt Curtius (zeitschr. II, 399. 400) zusammen mit griech.

θραύειν, zerbrechen. gland, nom. glans, eichel, griech. βάλανο, f. eichel; laud, nom. laus, f. lob, zu skr. çru, hören; lêg, nom. lex, gesetz; nĕc, nom. nex, tod, zu skr. naç, sterben; nŭc, nom. nux, nuſs; pâc, nom. pax, vertrag, zu skr. paç, binden; urb, nom. urbs, stadt, hängt gewiſs eng zusammen mit orbi, m. kreis. Noch zieht man hieher fauc, schlund; ŏp, macht, vermögen; prĕc, bitte, zu skr. prach, fragen; stĭp, geld, beitrag, und vĭc, wechsel, von denen aber die singularnominative faux, ops, prex, stips und vix nicht vorkommen; Ops allerdings als name einer göttin, wofür Hygin Opis hat.

Männlich sind nur dŭc, nom. dux, führer; glîs, nom. glis, gen. glîris, bilchmaus; lăr, nom. lâr, nom. pl. lăres, alt lăses, schutzgott des hauses, haus, wohnung; lîc, nom. lix, asche; văd, nom. vas, bürge, und die namen Nâr, ein nebenfluſs der Tiber, und Mart, nom. Mars. Ueber den letzteren handelt Corssen zeitschr. III, 1—35 und deutet ihn aus mas + t, der männliche, der erzeugende; die nahestehenden formen Mâmert und Marmar seien durch reduplication daraus entstanden, Mâvort aus Mamort; grundform sei Mas, da z. b. an einigen stellen bei Varro und Priscian Maspiter für Marspiter stehe. Die deutung von Mart aus mas-t ist jedenfalls sehr unwahrscheinlich; mas selbst aber ist durchaus noch dunkel; Bopp (glossar 218) vermuthet verstümmelung aus skr. púmaṃs, männlich, mann; Benfey (wurzellex. II, 36) stellt es nebst skr. manu, mann, woraus er auch den zweiten theil von púmaṃs deutet, zu skr. man, denken. Vielleicht gehört es zu skr. marsh (mṛsh) 1p, benetzen, befeuchten, erzeugen, das erinnert an skr. varsh (vṛsh) 1pa, ausgieſsen, benetzen, erzeugen, stark sein, aus welchem letzteren z. b. griech. ϝάρσεν, ἄρσεν, ἄῤῥεν, nom. m. ἄρσην, ἄῤῥην, hervorging. Vielleicht ist Mart ursprünglich ein gott des sturms und identisch mit skr. marut, m. wind, sturm, gott des windes*).

*) Dieselbe vermuthung hatte ich bereits in Haupts zeitschr. V, 491 ausgesprochen. K.

Von einsilbigen neutris sind noch zu nennen die beiden unflectirten fas, recht, und git, gith (nebenform giti, githi), römischer schwarzkümmel, dann sîl, gelbliche erde, ocker, und das dem griechischen *θύες*, nom. *θύος*, n. räuchwerk, entsprechende thûs, auch tûs geschrieben, gen. thûris, tûris, weihrauch, zu skr. dhû, dhûp, räuchern, wozu auch nhd. duft. Von adjectiven aufser dem eben besprochenen mas, gen. măris, männlich, nur trŭc, nom. trux, grausig, hart. Von sonstigen formen führen wir noch an aufser dem eigenthümlichen frit, das oberste der ähre (bei Varro), die adverbia ên, siehe; cûr, alt quor, warum, = skr. kutra, woher; vix, kaum, ursprünglich vielleicht vicis (zeitschr. III, 291) und vel, oder; das letztere, dessen deutung aus velle, wollen, unwahrscheinlich klingt, ist vielleicht ein abgeschwächter comparativ zu dem enklitischen vĕ = skr. vâ, oder, mit übergang von r in l; höchst wahrscheinlich aber hängt vâ zusammen mit dem pronominellen skr. ava, ab, von, aus dessen verbindung mit dem pronominellen ta lat. aut hervorging und das comparativische nhd. oder (= skr. **avatara?).

Im deutschen giebt es den behandelten sanskritischen, griechischen und lateinischen einsilbigen genau entsprechend gar keine nomina, scheinbar allerdings sehr viele, da nach einem durchgreifenden lautgesetz im gothischen alle themen auf a (aufser den weiblichen) und i im singularnominativ diese vocale einbüfsen, z. b. akra = skr. ajra, acker, nom. sing. akrs, dat. pl. akram; fadi = skr. pati, herr, nom. sing. fads, dat. plur. fadim, und in späterer zeit diese vocalverstümmelungen der suffixe noch weiter um sich greifen, z. b. nhd. sohn = goth. sunu = skr. sûnu.

Göttingen, den 28. april 1856.

Dr. Leo Meyer.